



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Mataeologia Labadiana: Das ist; Wiederhohltes und vermehrtes Bedencken/ Was nach anweisung der Heil. Göttl. Schrift und Gottseeligen Antiquität/ wie auch der gemeinen Evangelisch-Lutherischen/ ...

Nifanius, Christian

Bilefeldt, 1673

Auctuarium.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35601

AUCTUARIUM.

Copie eines Brieffs an die Herrn Johann de Labadie und Petrus d' Yvon: Darin enthalten einiger Nachricht wegen der ausgestreueten 21. Articuli/ und Henrici Schlüters Berichts über dieselbe/ geschrieben von Johan de Klerck &c.

Wehrte und Hochgelahrte Herrn/ &c.

Nachdemahlen es den Herren gefallen/ vor diesem/ nehmlich auff den 5. 9. und 16ten Aprilis, uns mündlich zu hören/ und unsere Fragen/ die wir derozeit ihnen vorhielten/ zubeantworten/ so sagen wir den Herren davor grossen Danck/ und nehmen danneher desto mehr die Kühnheit/ sie mit diesem unserm Brieff zubeschweren/ in der Hoffnung/ es ihnen nicht unangenehm seyn werde: Solte es aber je gegen unser vermuthen denselben mißfallen/ oder nicht nach ihrem Sinne seyn/ so leben wir jedoch der Zuversicht/ der Herren grosse Bedult in zugefügtem Unrecht/ ihre ungemaine Sanfftmoth gegen alle Widersprecher/ und ihre sonderbahre Freundlichkeit gegen Jedermänniglich (welche Tugenden von Einigen/ die ihnen beypflichten/ in den Herren so sehr gerühmet und auff's Höchste erhaben worden) werde auch uns leichtlich entschuldigen können.

Wir/ die wir den Herren diesen Brieff übers

Hh 2

schis

schicken/ sind eben die/ welche die 21. (oder/ wie Schlüter aus Unwissenheit sagt/ 22.) Articulus aus der Herren Mund gehöret/ forters einigen erzehlet und also zufälliger Weise zu Papier gebracht und communiciret haben/ nicht aber dieselbe drucken lassen. Nicht daß von uns diese Communication geschehen wäre aus einem persöhnlichen Haß gegen die Herrn/ als welche uns niemalen beleidiget haben: auch nit aus einem verleumbderischen Gemüth/ den Herren etwas gegen die Wahrheit bezumessen: dann Gott ist unser Zeuge/ und weiß/ daß wir allen Verleumdungen und Verleumbdern feind seyn und dieselbe verdammen. Sondern die Ursache/ die uns hierzu bewogen/ ist die/ daß wir darvor hielten/ in unserm Gewissen darzu verbunden zu seyn/ diese Articulus zu Gottes Ehre und zu Beforderung der Wahrheit ans Liecht zu bringen.

Dann die Herren hatten uns vorgebracht entweder die Wahrheit oder Unwarheit. Daser die Wahrheit (wie uns dann zu Ohren kompt/ daß einer aus der Herrn familie solte gesagt haben/ daß die Herren/ weil sie an uns was Gutes zuersehen vermeynet/ ihres ganzen Herren Grund uns offenbahret hätten/ wiewol nicht zu dem Ende/ und mit solcher Intention, daß es an den Tag gebracht und einem jeden an die Ohren gehangen würde: Wie es dann auch schien/ daß die Herren schon derozeit sich befahrten/ als man zu uns sagte: Es scheint daß ihr gekommen seyt/ uns etwas auszuhorchen/ 2c. Und/ wozu all das Fragen? daser man euer Auffrichtigkeit und guten Meynung versichert wäre: solte man euch wol etwas mehr sagen/ aber! 2c.) so er

forderte doch die Wahrheit / daß sie einem jeden kund würde / vornehmlich in solchen Sachen / wie diese ist / daran hier ein gutes Gewissen und hernachmahls die ewige Seligkeit fest ist: Ja wir hielten davor / die Herren hätten auff solchen Fall die Wahrheit gar zu lang entweder verschwiegen / oder zum wenigsten nicht klärlich gnug bekant gemacht; und derowegen / vor ihr stillschweigen und vor das verbergen der Wahrheit unter dem Scheffel / Gott Rechenschaft zu geben / Esa. 58. v. 1. Matth. 5. v. 15. Und dafern die Herrn bekehret waren / wars dann nicht billich / daß man auch andern ihre Gefahr entdeckte / damit sie also auch zur Bekehrung gelangen möchten? Luc. 22. v. 32. Freylich ja! daß wir also grosse Ursach gehabt / in solchem Absehen / diese Articul zu communiciren; damit wir mit eben denselben Sünden uns vor Gott dem HERRN nicht verschuldeten.

Haben aber die Herren derentgegen Unwahrheit vorgebracht / so erforderte ja wiederumb die Ehre Gottes / der Wolstand seiner Kirchen und die Ruhe vieler Seelen und unsers eigenen Gewissens / daß wir den Propheten / der de Abfall lehren wil Deut. 13. v. 5. und die / die Zertrennung und ärgernuß in der Gemeinde anzurichten sich unterstehen Rom. 16. v. 17. offenbarten / bekand machten und entdeckten; auff daß sich also ein jeder / dem seiner Seelen Seligkeit lieb ist / von denenselben abthun mochte. Und weil wir dann die Worte der Lasterung und des Fluchs wusten und gehört hatten / waren wir dann nicht in unserm Gewissen dahin verpflichtet / dieselbe anzuzeigen;

Dafern wir unsere eigene Seelen von solcher Missethat befreien wolten? Lev. 5. v. 1.

Seynd wir / dessen alles ungeachtet / nach der Herren Urtheil zu hiezig / und eyfferig gewesen in Communication dieser Dinge / so haltet uns demnach vor entschuldigt / sintemahl die Schmach / damit Gott (in seiner Gemeine / welche die Reformatirte ist) geschmähet worden / auff uns gefallen / und wir Reformirten den Herrn / als unsern Brüdern frembd / und unser Mutter Kindern unbekant worden / dannenher uns der Eyffer umb Gottes Hauß gefressen / Ps. 69. v. 9. 10.

Jedoch protestiren wir / daß wir in Communication dieser Articul allerdings mit auffrichtigem Gemütthe gehandelt habē; wie wir uns dan in solchem allem auff die Allwissenheit Gottes und auff das Zeugniß unsers Gewissens beruffen und bezeugen / daß wir nicht ein einziges Wortgen / zu der Herrn Beschwerung / mit Vorsatz verändert haben / und das sind wir erbietig gegen jedermaniglich wahr zu machen.

Und weil die Herrn in Vorstellung dieser Articul / wie auch in ihrer Absonderung von der Kirch / keinem andern Gehorsam / als dem Gehorsam ihrer Gewissen zu folgen vermeynen; So erwarten wir von denselben je billich / daß sie eben dieselbe Freyheit gönnen uns / die wir nach Gewissen mit ihnen gehandelt haben: Es wäre dann Sache / daß die Herrn uns erst bewiesen / daß sie mehr Freyheit / als wir / empfangen hätten.

Über diesem unserm Verfahren nun kommen uns verschiedene falsche Gerüchte und verkehrte Urtheile zu Ohren; so daß wir müssen wandern

durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte un
gute Gerüchte; als die verführer und doch warhaf-
tig 2. Cor. 6. v. 8. 9. Es ist uns aber eingeringes /
von einigem Menschen oder von einem Menschlichē
Tage gerichtet zu werden; sintemal es Gott ist /
der uns richtet (dessen Gericht auch warhaftig und
gerecht sein wird) wir aber selbst uns nichts bewusst
seyn 1. Cor. 4. v. 3. un nachdem uns unser Hertz mit
verdampft / so haben wir eine Freudigkeit zu Gott /
1. Joh. 3. v. 21. und halten davor / es sey Königs-
lich / wohl zu thun und doch gelästert zu werden :
Und wissen / daß wer an der Strasse bauen will /
allerley unzeitigen Urtheilen unterworffen sey.

Nachdem aber einer von der Herrn Mit-Brü-
dern und Schülern / nehmlich Henricus Schlüs-
ter / welcher (ich bitte mir zu vergeben / daß ich so
spreche) scheint gedingt zu seyn mit Bileam / Is-
rael zuverfluchen Num. 22. sich erkühnet hat / in
einem Tractat von den Kennzeichen der Wieder-
geborenen mit einem vergallten Gemühte diß un-
ser thun vor Verleumdung und uns selbst vor
Verleumbder aufzuschreyen / und schüttet also /
ob schon mit wenigen / dennoch herben Worten /
sein Hertz gnugsam gegen uns auß / da er vorgibt /
nicht NB. daß diese Articul unwahr / sondern daß
sie von uns nicht auffrichtig und treulich vorgestels
let seyn.

So hielten wir billich davor / ihr geehrte Herrn /
daß diß ein unerträglicher Hohn und Spott / und
solchen Menschen / die in allem ehrlich einherzus-
gehen bemühet seyn / eine schmerzliche Lasterung
wäre. Ehe wir aber hiergegen etwas weiter vors-
nehmen wollen / haben wir es nötig erachtet / die

Herrn mit diesen wenig Worten auff's Christ und freundlichste zuersuchen / denselben geliebe die Mühe zu nehmen / mit einem kleinen Brieflein uns zu benachrichtigen / ob der Bericht und das / was Schlüter gethan / auff ihren Befehl geschehen / und demnach / ob die Herrn die Bericht als ihren engenen annehmen wollen oder nicht?

Zu welcher Bitte wir umb so viel do mehr genötiget werden 1. weil wir nicht wissen können / wie uns Schlüter vor Verleumbder außschreyen könne / dafern es ihm nicht von andern gesagt / oder dafern ers nicht in eines andern Nahmen schreibt: sintemahl er im Gespräch den 5. Tag gehalten nit einmahl; und im andern den 9. Tag gehalten kaum dem Drittentheil des Gesprächs mit benge wohnt. Und 2. weil (wie die Rede gehet) Schlüter von den Herren selbst vor einen unbedachtsamen und ungeübten Jüngling gehalten wird: der wol mehr Sachen / ohne seiner Mit-Brüder Wissenschaft und Belieben an den Tag bringt / darüber er dann hernach gemüßiget wird sich zu entschuldigen: Wie zum Exempel unter andern die Kenn-Zeichen des frommen Bauren / welche er ohne desselben Wissen und Befehl in Druck gegeben (der aber darüber in grosse Ungelegenheit gerathen) dergleichen den Brieff der Wol-Edlen Jungf. Anna Maria von Schurman hinter den Kenn-Zeichen; welche aber darmit nicht gar zu wohl zu frieden (laut seiner eigenen Bekännuß) Zum 3. und vornehmlich / weil man vor gibt / als solten seine Schrifften von den Herrn nicht angenommen werden und ihnen also nicht zugemessen werden können. Umb dieser Ursachen

willen

willen / ge Ehrte Herrn / sind wir desto begieriger / derselben Antwort hierauff zuvernehmen.

Hat Schlüter solches gethan auffer der Herren Vorwissen und Befehl / nach seinem eygenen Willen / wollen wir es ihm von ganzem Herzen verzeihen / und Gott vor ihn bitten / daß Er ihm diese Sünde nicht zurechne. Jedoch ersuchen wir die Herrn auff's freundlichste / daß sie ihn / als einen / der in ihre familie gehöret / und unter ihrer Auffsicht stehet / ernstlich vermahnen / daß er in frembde Geschäfte sich nicht einlasse; ins künfftige vorsichtiger handele; die Wahrheit mit seinem Nechsten besser vom Herzen rede; endlich lerne / das jenige nicht zu lästern / davon er nicht weiß: Judæ v. 10. und uns dessen mit nechster Gelegenheit / damit wir ruhig seyn und die Wahrheit befestiget werden könne / berichten wollen.

Oder hat im Gegentheil Schlüter solches auß der Herren Befehl und mit ihrem Belieben gethan / und nehmen sie diese seine Worte vor die ihrige (welches wir nicht wol glauben können / weil wir davor halten / daß bey ihnen noch mehr Gewissens vorhanden sey) so bitten wir / wie schon gebeten / daß den Herrn beliebe / uns solches zuberichten; und sonderlich in welchem Articul oder Articuln wir dero Worte anders verstanden haben / als ihre Meynung und Verstand gewesen; dann wiewol eines jedern Meynung nach den Worten zu nehmen ist; so ist jedoch ein jeder der beste Ausleger seiner Worte. Oder sind der Herrn Worte anders gefallen / als ihre Gedancken gewesen; und haben sie etwas auß Ungedult oder auß unbedachtem Rath auff unsere Einfälle vorgbracht /

H h s

gebracht /

gebracht / daß sie so harte nicht verstanden / als die Worte zu lauten erscheinen; So sind wir erbietig / ihnen auff's Christlichste und sanfftmüthigste zubegegnen; wann ihnen nur beliebt wird / über einen jeden Articul ins besonder ihre Concepten und Gedancken vorzubringen und anzuzeigen / worin wir sie gelästert haben sollen.

Seynd aber diese Articul so von den Herren vorgebracht (wie wir dann dessen vor Gott in unserm Gewissen uns versichert halten) sie aber sind in ihrer Meynung geändert / so wollen sie es uns doch auch wissen lassen / auff daß wir nicht lange auffgehalten werden in der Freude / die wir mit den Engeln Gottes über dero Bekehrung haben sollen: Unterdessen wir jedoch vor sie nicht weniger als umb unser Seelen Seligkeit zu Gott bitten.

Dafern die Herrn dieser von uns geschehen Bitte werden ein gnüge thun / werden sie uns zum höchsten sich verbinden: Solte es aber (gegen unser Vermuthen und Erwarten) ihnen hingenommen gefallen / uns solcher Bitte nicht zugewehren / oder mit einem stillschweigen uns unbeantwortet zu lassen: So wird solche ihre Bewegungen / wie auch ihr Stillschweigen ein klar / deutlich und überflüssiger Beweis thum seyn / daß wir sie keines Wegs gelästert / noch etwas unwarhafftiges ihnen beigemessen haben: Daß aber wol Schlichter / nachdem er sein Christenthumb verlassen / sein Gewissen geschändet und der Gegenwart Gottes (davon er doch so viel pralet Empfindung zu haben) vergessen / selbst zu einem Verleumbder worden sey.

Und also werden wir der ganken Christen

vor Augen legen die Richtigkeit unser Sache/
und die uns zugefügte Unbilligkeit / durch Schlüs-
ters Bericht und anderer falsche Gerüchte / die
man das ganze Land durch zu unser Verunglim-
pfung außgesprenget hat.

Unter dessen werden wir der Herren Antwort
mit dem allernächsten erwarten und sehen / wie
lieb denenselben die Ehre Gottes / der Fried und
Wohlfahrt seiner Kirchen / und die Verthätigung
der Wahrheit sey. Geben auch den Herrn jezt völ-
lige Freyheit zu reden / damit sie hernachmahls
nichts weiter einzuwenden haben.

Im übrigen bitten wir Gott / daß Er
der Herrn und unser aller Herzen also re-
gieren wolle / daß wir / als in seiner / wie
auch in unser aller Gewissen Gegenwart/
ein jeder mit seinem Nächsten die Wahrheit
von Herzen reden ohne alle Falschheit und
Heuchelen; und daß er endlich seine Kir-
che erhalten / beschirmen und heiligen wol-
le im Blut seines Sohns durch seinen Hei-
ligen Geist / **A M E N.**

Wir thun der Herrn zu wissen/
daß wir keine Antwort vor eine
rechte Antwort annehmen wol-
len / als die von ihnen geschrie-
ben / oder zum wenigsten von
ihnen Beyden unterzeichnet seyn.
Gott befohlen.

In unser aller
Nahmen.

warß unterschrieben

Amsterdam den 15. Julij
Julij 1670.

Jean de Klerk.

S Ein Christlichen Leser wird hiermit zu wissen
gethan / daß diese 21. Articul wiederumb
auff's neu von denen zu End befindlichen
Personen seyen unterschrieben auff den 20.
und 21. Tag dieses: Weil ihnen zu Ohren
kamen / wie man das ganze Land durch auß-
streue / daß sie / als man sie zu Rede gestel-
let / hätten außfluchte gesucht und nicht blei-
ben dörfen bey ihrer ehemahligen Unter-
schreibung; Ja das einige bekant hätten/
wieder die Wahrheit und ihr Gewissen ge-
handelt zu haben / 2c. Leben also der Hoff-
nung / hierdurch solche falsche Berichter zu
schanden zu machen / und die Wahrheit mehr
und mehr an den Tag zubringen.

Copie.

Der Articulen Johannis de Labadie und
Petri d' Yvon.

I.
Die Reformirte Kirche / ins gemein
betrachtet sey eine Versammlung von
Schweinen / Hunden und der Gottlosen.

II.
Sie sey eine Versammlung von Unwiedergebore-
nen und Ungläubigen / mit welchen / nach der
Bermahnung des Apostels / man nicht an ein
nem Joch ziehen solle.

III.
Sie sey ein Tempel des Teuffels und der Götzten.

IV.
Sie sey eine Finsterniß der Ungerechtigkeit

ein Sauerteng der Falschheit.

V.

Sie sey der Belial / der Christo entgegen geset-
zet wirdt.

VI.

Sie sey das Babel der Gottlosigkeit / von wel-
chem uns der Heilige Geist befelet aufzuge-
hen / damit wir ihrer Sünden / und auch ih-
rer Plagen nicht theilhaftig werden.

VII.

Sie sey eine Sinagoge des Satans.

VIII.

Es sey ein verdamlich und fündliches Werck / Ge-
meinschaft zu haben mit der heutigen refor-
mirten Kirchen.

IX.

In der Gemeinschaft der reformirten Kirchen zu
seyn / sey in einem verdamlichen Zustand zu
seyn; wiewol sie nicht die Persohn (nach der
bekanten distinction) aber doch den Zustand
verdammten.

X.

Niemand könne in der reformirten Kirchen erhal-
ten oder seelig werden / dann nur allein zufällig-
ger Weise / nicht aber durch sie / als die ware
Kirche; nicht per se, sondern per accidens.
Dan (sagen sie) Gott könne und werde auch wol
die seinige auß Babylon / das ist / nach ihrer
Erklärung / aus Juden / Henden / Türcken /
Papisten zc. selig machen; und also glauben sie
auch wol / daß Gott durch seine Barmherzig-
keit einige auß der Reformirten Kirche erhalten
und

und selig machen werde; doch aber dasselbe zufälliger weise.

XI.

Wie die Israeliten mit den Heyden keine Gemeinschaft halten mochten / noch das Osterlamb halten / bey Straffe auß dem Buch des Lebens außgetilget zu werden: Also möge kein Wiedergebohrner mit der heutigen reformirten Kirchen gemeinschaft haben / noch Abendmahl halten / bey Straffe auß dem Buch des Lebens außgetilget zu werden: Und als dar auff gesagt wurd; Es wäre ein hartes Wort: Antworteten sie: Es wäre aber doch ein wares Wort.

XII.

Die heutige Reformirte Kirche sey so fern verfallen in ihrem Leben / das sie nicht mehr sey eine ware Kirche Jesu Christi.

XIII.

Und diß bemüheten sie sich zubeweisen auß diesen dreyen Sätzen 1. Eine ware Kirche müsse bestehen auß waren Gläubigen und Wiedergeborenen; Welches wäre die Materie der Kirchen. 2. Eine wahre Kirche müsse in sich selbst verbunden seyn durch Liebe und Zuneygung eines gegen den andern: Welches wäre die Form der Kirchen. 3. Die ware Kirche müsse Christum zu ihrem Haupt haben / und von ihm geleitet werden. Nun hätte aber die Reformirte Kirche diese dreyn Conditionen nicht / sondern deren Gegentheil; als welche bestünde auß ein hauffen Ungläubigen und Gottlosen. Und in derselben suchete nur ein jeder sein eygen

interesse und Vorthail; So würden sie auch nicht von Christo/ sondern vom Geist der Welt regieret.

XIV.

Und nicht allein im Leben/ sondern auch in der Lehre wäre die Kirche sehr verfallen / nicht nur in viel grobe Irrthüme / die unter dem Nahmen von Orthodoxie hingehen müsten / und jedoch nicht zu dulden wären: Sondern auch in viel grosse und fundamental Irrthüme.

XV.

Insonderheit in diese: 1. in Blasphemien und Gottslästerungen. 2. Gottlose Lehrsätze gegen sein Wort. 3. Und Lästerungen gegen den Geist Gottes.

XVI.

Die Lehrer bedienen das Wort Gottes nicht recht; sintemahl sie den Gottlosen und Unwidergeborenen so wol / als den Wiedergeborenen Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben verkündigen.

XVII.

Die Lehrer haben mehr Sorge / daß man ihre Menschliche Satzungen und traditionen wahrnehme und halte / als Gottes Ordnungen.

XVIII.

Die Reformirte Kirche habe an ihnen verübet grosse Tyranny und Grausamkeit.

XIX.

Er Labadie, sey durch Eingebung des Geists und durch sonderbare Offenbahrung in einem Gesicht beruffen (als er noch im Pabstthumb war) die verfallene gute Sitten wider auffzurichten

richten in der allgemeinen Christenheit. Und als er im Pabstthum solches ins Werck zu richten sich unterstanden / sey er durch höhere verfolgt / und / da er keine andere Gelegenheit ersehen / habe er resolvirt / zur reformirten Kirchen überzugehen.

XX.

Er habe 40. Jahr lang ware Christen gesucht / aber nicht können finden ; und daß er / nachdem er müde worden unter solchen zu wohnen / lieber in der Einsamkeit leben wolte.

XXI.

Man müsse bey Straffe der ewigen Verdammniß die Gemeinschaft und die Versammlung der Reformirten Kirchen verlassen.

Diese obgesetzte Articul waren und sind unterschrieben von Mir

Johannes van Kruyck; alle / außgenommen der 20te.

Adrian Dircksz Valke. } 1. 2. 8. 10. 11. 12. 14.

Thomas Thomasz. } 16. 17. 18. und 21.

Paschier Janz: 1. 8. 10. 14. 16. 17. 18. 20. und 21.

Petrus Vlisserus;

Jan de Klerck: } 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11.

Adrian Verschuur: } 12. 13. 14. 15. 16. 19.

Abr. van Coppenol } und 21.

Dirck van Bronckhorst: alle außgenommen den 9ten.

Johannes Schaats. 6. 8. 7. 9. 10. 12. 13. 14. 16. 17. und 18.

L N D E.